

### Aus Wippchens Hochzeitsberichten.

Wenn Schiller nicht irrt, so läßt Goethe in seiner Jungfrau von Orleans den Falstaff sagen: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan. Cardinal, thun Sie die Ihre.“ Ich will mich nicht gerne ein zweites Mal an meine Pflicht mahnen lassen und thue es umso lieber, als es ja ausgemacht ist, daß, wessen das Tintenfaß voll ist, die Feder übergeht. Und so geht sie denn gleich auf jenes Ereigniß über, welches nach überstandenen Gemeinde-Uraths-Qualen ganz Wien und Umgebung in fieberhaften Athem versetzte. Sie gestatten mir, in chronisch gelogener Reihenfolge, in dem Schatten ruhend, welchen dieses Ereigniß weit vorauswarf, Ihnen dasselbe in allen seinen Details und Engros vorzuführen.

Es war der 31. März des Jahres 1889, an dem der hochberühmte Lehrer Schüller die Hand seines jüngsten Schüller an Fräulein Weiß schenkte. Die beiden Leutchen konnten einander nicht gut trauen und mußten somit von einem berufenen Dritten getraut werden. Sie werden es begreiflich finden, wenn ich diesen Act, in dem der tragisch gestickte Kohn geschürzt wurde, mit dem Deckmantel semitischer Liebe über-

gehe und diesen Vorhang wieder aufziehe, um den zweiten Act Ihrem thränenleeren Auge vorzuführen. Die Scene spielte hoch zu Roß, auf dem eine glänzende Tafel sich unter den versammelten Gästen bot. Da war keine Schüssel, die nicht dampfte, keine Blumen, die nicht welkten, kein Glas, das nicht angestossen und kein Toast, der nicht gesprochen wurde. Bemerken muß ich noch, daß dieser Tafel etwas vorherging, das ein Schlachten war und keine Schlacht zu nennen. Jetzt wurde das Siegesmahl gehalten. Aber selbst das Herz des rauhesten Kriegers ward weich wie meine Feder beim Anblick des Siegers und der eroberten Festung. Und auch mir, wenn ich mir dieses Bild in meinem Geist, der stets verneint, zurückrufe, auch mir stockt die Tinte in meinen Adern, das Papier wird blaß wie meine Wangen und kein Wurm könnte so sehr getreten werden, daß er mit meinem Federkiele einen Vergleich aushielte. Wo Worte fehlen, da stellt sich oft ein Begriff ein, und da ich nicht im Stande bin, den schwerbeladenen Busen durch Worte zu lüften, werden Sie einen richtigen Begriff von der Festfreude haben, welche durch die lucullischen Genüsse gewürzt wurde. Der 31. März neigt sich seinem Ende zu und so wollen wir das gefeierte Paar, mit unserem Segen belastet, in den April schicken.

